

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Vogel des Jahres 2021:
Rotkehlchen



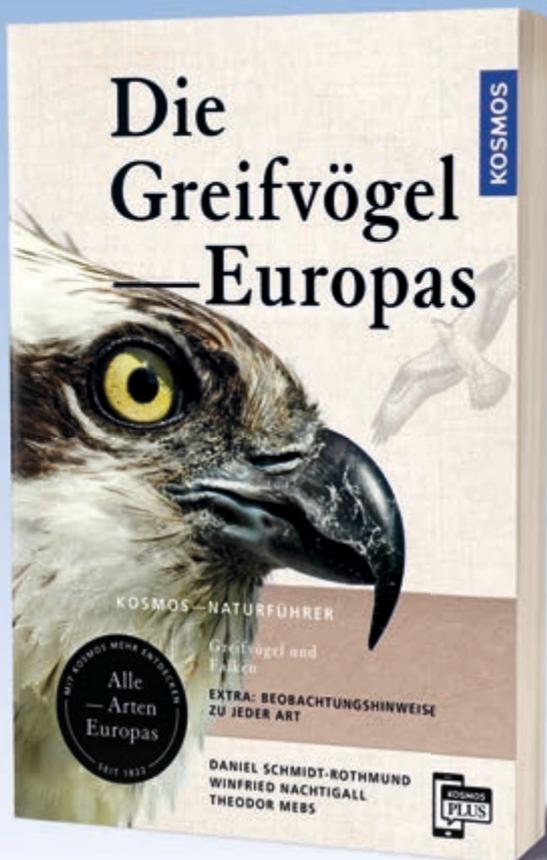
Europas fünfte Geierart:
Sperbergeier

Größter Treffpunkt:
Alpendohlen
in Mittenwald

Beobachtungstipp:
Venner Moor und Campemoor

Der Falke Journal für Vogelbeobachter





Schmidt-Rothmund | Nachtigall | Mebs:

Die Greifvögel Europas

Greifvögel und Falken – Alle Arten Europas

Vom zierlichen Turmfalke bis zum ausdrucksstarken Steinadler: Dieses mit über 300 Farbabbildungen illustrierte Standardwerk über alle Greifvögel Europas informiert zuverlässig und auf dem neuesten Stand über Kennzeichen, Stimme, Verbreitung und Lebensräume, Jagdweisen, Brut und Bestände. Außerdem enthält jedes der 39 Porträts Beobachtungstipps zur jeweiligen Art. 2021. 249 S., 203 Farbfotos, 239 Farbillustr., 39 Verbreitungskarten, Lit., Reg., Format: 13,3 x 19,4 cm, kart. Kosmos.

Best.-Nr.: 97-6205544

€ 32,00

Bestellen Sie bitte bei:

Humanitas®

Bücher ■ Freizeit ■ Lebensart

Versand

Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim
Tel.: 06766/903-200 (zum Ortstarif) • Fax: 06766/903-320
E-Mail: service@humanitas-versand.de • www.humanitas-versand.de

Impressum

Der Falke – Journal für Vogelbeobachter
ISSN 0323-357X, Erscheinungsweise: monatlich
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Internet: www.falke-journal.de

Redaktionsbüro im Verlag:
AULA-Verlag GmbH
Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim
Tel. 06766/903-141, Fax 06766/903-320
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Redaktion:
Dr. Norbert Schäffer (verantwortlich; sch),
E-Mail: norbert.schaeffer@falke-journal.de
Georg Grothe, Redaktionsbüro Tel.: 06766/903-252,
Fax: 06766/903-341, E-Mail: grothe@aula-verlag.de

Fachredaktion:
Prof. Dr. F. Bairlein (fb), T. Brandt (tb), H.-J. Fünfstück (fü),
T. Krümenacker (tk), Dr. H. Stickroth (hs), Dr. C. Sudfeldt (cs)

Redaktionelle Mitarbeit: Anita Schäffer

Redaktionsassistentin:
Dominique Conrad, Redaktionsbüro,
Tel.: 06766/903-236; Fax: 06766/903-341;
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Gestaltung/Satz: AULA-Verlag; Rolf Heisler (Ltg.)

Vertrieb und Abonnementverwaltung:
Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206, Fax: 06766/903-320
E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
AULA-Verlag GmbH • Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim

Internetseiten der Fotografen in diesem Heft:

Hans-Joachim Fünfstück www.5erls-naturfotos.de
Martin Grimm www.birdimagery.com

Pressevertrieb:
IPS Pressevertrieb GmbH,
Carl-Zeiss-Str. 5, 53340 Meckenheim

Wirtschaftlich Beteiligte:
Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co.

Bankverbindung:
Wiesbadener Volksbank,
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE38 5109 0000 0015 1999 11

Anzeigenverwaltung:
Tel.: 06766/903-246, E-Mail: mediaservice@jafona.de
JAFONA-Verwaltungs- und Mediaservice GmbH
Raiffeisenstraße 29, 55471 Biebrern
z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 27/2021
Bankverbindung: Wiesbadener Volksbank
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE16 5109 0000 0015 1779 00

Druck: Strube Druck & Medien GmbH, Felsberg

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis 5,95 €. Das Jahresabonnement für 12 Hef-
te ist im In- und Ausland für 59,90 € zzgl. Porto erhältlich.
Für Schüler/-innen und Studenten/innen 42,95 € zzgl. Porto
(Bescheinigung). In dem Preis ist der „Taschenkalender für
Vogelbeobachter“ eingeschlossen. Die Mindestbestelldauer
des Abonnements beträgt ein Jahr und verlängert sich auto-
matisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht schriftlich bis spä-
testens zwei Monate vor Ende des Bezugszeitraums (Datum
des Poststempels) gekündigt wird. Bestellungen für Der Fal-
ke nehmen jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

Manuskripte:
Sollten Sie einen Beitrag oder eine Manuskriptidee für DER
FALKE haben, senden Sie uns bitte zunächst eine etwa zeh-
nzeilige Inhaltsangabe oder setzen Sie sich vorab mit der Re-
daktion oder einem der ständigen Mitarbeiter in Verbindung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung
und Daten der Autoren, nicht unbedingt der Redaktion wie-
der. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und
die journalistische Bearbeitung von Beiträgen vor. Zum Ab-
druck angenommene Arbeiten und Abbildungen gehen in das
uneingeschränkte Nutzungsrecht – sowohl in gedruckter,
als auch in elektronischer Form – des Verlages über, wenn
nichts anderes schriftlich vereinbart wurde. Originaldias wer-
den zurückgeschickt, Fotoabzüge, sonstige Abbildungen und
Datenträger verbleiben im Verlag. Sind eingereichte Beiträ-
ge bereits in ähnlicher Form veröffentlicht oder bei anderen
Zeitschriften eingereicht worden, so ist der Einsendung die
Angabe über Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung sowie
das Einverständnis des erstveröffentlichenden Verlages be-
izufügen. Das gilt auch für Artikel, die bereits in einer anderen
Sprache veröffentlicht wurden. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, die Annah-
me bleibt vorbehalten.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich ge-
schützt. Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde
Sprachen, sind vorbehalten. Eine Nachdruckgenehmigung
muss schriftlich erteilt werden. Kein Teil dieser Zeitschrift darf
ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages
digital oder analog vervielfältigt werden. Unsere detaillierten
Bedingungen entnehmen Sie bitte den Manuskriptrichtlinien,
die wir Ihnen auf Anfrage gerne zuschicken.

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten unter Be-
achtung der Bestimmungen der EU-Datenschutz-Grund-
verordnung (DS-GVO), des Bundesdatenschutzgesetz-
es (BDSG) sowie aller weiteren maßgeblichen Gesetze.
Grundlage für die Verarbeitung ist Art. 6 Abs. 1 DS-
GVO. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter
www.aula-verlag.de/datenschutz.

Stefan Pfütze www.green-lens.de
Mathias Schäff www.living-nature.eu

Thomas Krümenacker www.krümenacker.de
Eckhard Lietzow www.lietzow-naturfotografie.de



Bei zweistelligen Minustemperaturen bekamen selbst die Kraniche kalte Füße und flogen teilweise mit eingezogenen Beinen.

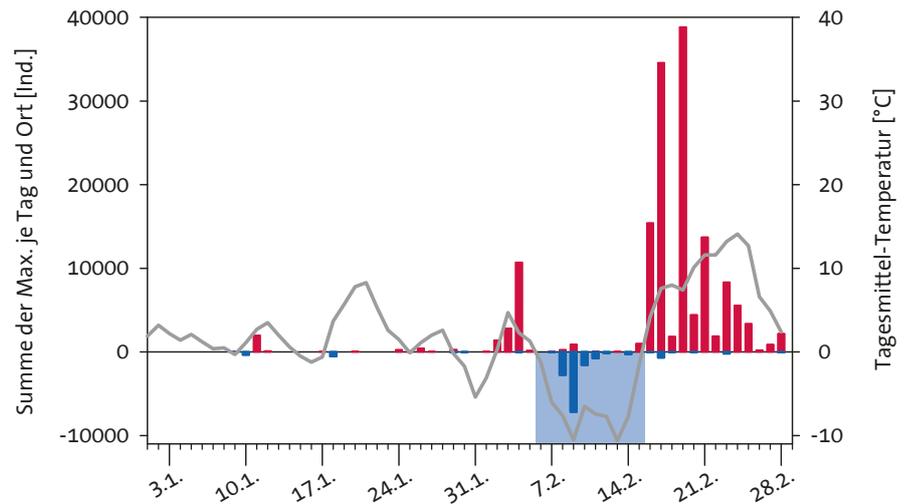
Foto: M. Kolleck, Delbrück, 9.2.2021.

WINTER 2020/2021:

Wie reagierten Kraniche, Waldschnepfen und Feldlerchen auf die Kälte?

Der Winter 2020/2021 wird als zehnter zu warmer Winter in Folge beschrieben. Doch „same procedure as every year“ trifft es diesmal nicht ganz: Während der Winter 2019/2020 eher als „Nicht-Winter“ beschrieben wurde, war es diesmal zwar insgesamt wieder recht mild, dafür hatten es die Kälteeinbrüche aber in sich und Schnee gab es in manchen Regionen auch mehr als genug. Besonders im Februar waren die Temperaturunterschiede extrem: Von Tiefstwerten von unter -20°C in der ersten Hälfte bis zu $+22^{\circ}\text{C}$ zum Ende des Monats. Derartige Bedingungen verbunden mit außergewöhnlich viel Schnee in der Mitte Deutschlands haben sich natürlich auch auf die Vogelwelt ausgewirkt. Für Kranich, Waldschnepfe und Feldlerche haben wir uns die Auswirkungen einmal genauer angeschaut. Ergänzt wird der Beitrag von einem Überblick über die in den Monaten Dezember bis Februar entdeckten Seltenheiten. Auch da war unter den mehr als 2,1 Millionen in diesem Zeitraum bei ornitho.de gemeldeten Vogelbeobachtungen einiges dabei.

Ungläubige Blicke in den Himmel gab es am 11. Januar in Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland, als an verschiedenen Stellen ziehende Kraniche mit Zugrichtung Nordost schon ungewöhnlich früh im Jahr beobachtet wurden. Kranichzug um diese Zeit wird an sich regelmäßig beobachtet, sind doch oft noch bis Ende Januar nach Südwesten in das Winterquartier abziehende Trupps zu sehen. Ein solcher Abzug nach Südwest wäre angesichts der Schneefälle und kalten Nächte zu dieser Zeit auch am 11. Januar zu erwarten gewesen. Dennoch wurden allein aus Hessen mindestens elf verschiedene Trupps von gut 800 Kranichen in *ornitho.de* mit Zugrichtung Nordost gemeldet. Wie die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz in ihrem aktuellen *ornitho*-Newsletter berichtet, waren die Vögel am Vormittag entlang zweier Zuglinien aus der Champagne sowie der Lorraine im Nordosten von Frankreich gestartet und in den Mittagstunden mit schwachem Rückenwind über Luxemburg und das Saarland nach Rheinland-Pfalz gezogen. Am Nachmittag überquerten die Vögel Hessen mit schwachem bis frischem Rückenwind und guter Sicht. Für diese „Frühstarter“ hatten somit offenbar die günstigen Heimzugbedingungen bei der Abzugentscheidung größere Bedeutung als die gleichzeitig kalten Nachttemperaturen von jeweils etwa -7°C am 10./11. Januar zum Beispiel in Saarbrücken. Um den 24. Januar waren erneut einige Trupps auf dem Heimweg und vom 2. bis 4. Februar vollzog sich aufgrund der milden Witterung und des vorherrschenden Rückenwinds die erste reguläre Heimzugwelle tausender Kraniche in Richtung der Brutgebiete. Aber wie sich zeigte, waren selbst diese Vögel noch zu voreilig: Infolge des Kälteeinbruchs mit verbreitet starken Schneefällen und Tiefsttemperaturen von unter -20°C in Norddeutschland wurden vom 7. bis 14. Februar allein in Hessen insgesamt 233 Beobachtungen von – unter Berücksichtigung der Maximalzahlen pro Ort und Tag – gut 13000 nach Südwesten abziehenden Kranichen gemeldet (einschließlich Mehrfachzahlungen derselben Trupps). Direkt am folgenden Tag startete dann am 15. Februar endgültig der Heimzug, wobei es bei Eisregen allerdings auch noch einige Zugmeldungen in Richtung Südwest gab. Schon am 17. und 19. Februar erreichte das Heimzugsgeschehen in zwei Hauptzugwellen mit jeweils mehr als 30000 Kranichen in Hessen seinen Höhepunkt.



Anfang Februar zogen mehrere Tausend Kraniche über Hessen nordwärts. Der abrupte Wintereinbruch am ersten Februar-Wochenende zwang sie ebenso wie vermutlich auch Überwinterer zum Rückzug in mildere und schneeärmere Regionen. Mit dem starken Temperaturanstieg Mitte Februar unmittelbar nach der Kältephase kam es zu mehreren Massenzugtagen mit Zehntausenden Kranichen. Die Grafik zeigt die Tagessummen über Hessen ziehender Kraniche (rot = nordwärts; blau = südwärts) basierend auf den Daten von *ornitho.de*. Je Tag und Ort ging die jeweils höchste Individuensumme einer Person in die Auswertung ein. Dennoch enthalten die Tagessummen Mehrfachmeldungen derselben Trupps. Die Linie zeigt die Tagesmittel-Temperatur in Hannover (Quelle: *dwd.de*). Der blaue Bereich markiert die Kältephase zwischen dem 6. und 15. Februar, die auch in anderen Abbildungen dieses Beitrags eingetragen ist.

Kraniche zeigen in den letzten Jahrzehnten eine zunehmende Tendenz zur Überwinterung in Norddeutschland. So hielten sich zum Beispiel von den im Herbst 2019 mindestens 450000 Kranichen, die die westeuropäische Zugroute über Deutschland nach Frankreich und die Iberische Halbinsel nutzen, im Dezember 2019 noch mehr als 40000 und im Januar 2020 gut 30000 in Deutschland auf. Beobachtungen farbbringender Kraniche zeigen teilweise sehr frühe Rückkehrdaten, was auf den Klimawandel zurückgeführt wird. So war ein Kranich, der kurz vor Weihnachten 2019 in Nordspanien beobachtet wurde, Ende Januar zurück in seiner Heimat in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Anfang November in der französischen Champagne nachgewiesener Kranich war sogar schon im Dezember wieder zurück in Mecklenburg-Vorpommern. Viele in nordostdeutschen Brutgebieten farbmarkierte Kraniche überwinterten in den letzten Jahren in der Nähe der Brutgebiete oder in Niedersachsen, von wo sie ebenfalls schon wieder Ende Dezember in die mecklenburgische Brutheimat zurückgekehrt waren. Die hier beschriebene frühe Heimzugbewegung bestätigt somit offenbar diesen Trend einer zunehmend frühzeitigen Rückkehr. Dazu passt, dass zahlreiche Kraniche den Kälteeinbruch im Februar 2021 ohne Abzugsbewegung direkt in den nordostdeutschen Brutgebieten überstanden.

Waldschnepfen auf Winterflucht in Deutschland

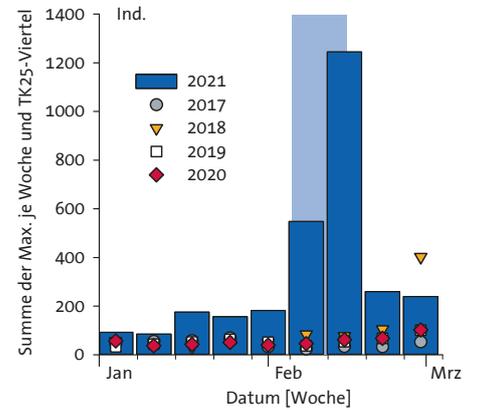
Waldschnepfen gehören aufgrund ihrer heimlichen und dämmerungsaktiven Lebensweise zu den allgemein eher selten beobachteten Vogelarten. Der europäische Brutbestand wird auf 13,8 bis 17,4 Millionen Altvögel geschätzt. Auf Deutschland entfallen 20000 bis 39000 Reviere. Die Waldschnepfe ist damit in geeigneten Habitaten ein regelmäßiger Brutvogel. Waldschnepfen können ganzjährig in Deutschland beobachtet werden, besonders auffällig sind die Vögel aber während der Balz von März bis Juni sowie auf dem Wegzug im Oktober. Besonders im Herbst macht sich der Durchzug nordöstlich brütender Vögel bemerkbar. Den Winter verbringt der Großteil der hierzulande brütenden Waldschnepfen in West- und Südeuropa, einige überwintern auch bei uns. Zur Größenordnung des Winterbestandes in Deutschland gibt es keine Angaben.

Während des Wintereinbruchs Anfang Februar 2021 wurden Waldschnepfen insbesondere in der Nordhälfte Deutschlands in ungewöhnlich großer Zahl beobachtet und bei *ornitho.de* gemeldet. Ein Zusammenhang mit dem Wettergeschehen war offensichtlich. Das warf unweigerlich die Frage auf: Waren es zuvor weitgehend unentdeckt in unseren Wäldern überwinternde Vögel, die durch den Schnee in Bereiche mit höhe-



Waldschnepfen überfliegen auf ihren Zugwegen regelmäßig auch größere Wasserflächen. Während der Winterflucht im Februar 2021 wurden so auch auf Helgoland ungewöhnlich viele Waldschnepfen registriert.

Foto: M. Grimm, Nordsee, März 2015.



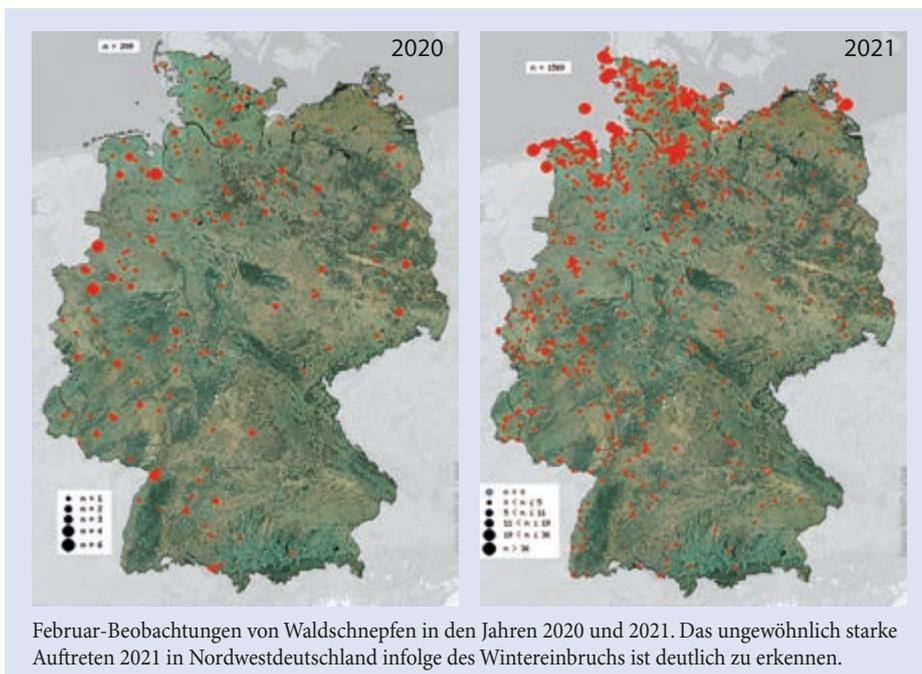
Während des Wintereinbruchs in der ersten Februarhälfte 2021 (hellblau) kam es zu einem ungewöhnlich starken Auftreten von Waldschnepfen in Deutschland, vor allem im Nordwesten (s. Karte). Der starke Zuzug wird im Vergleich mit den Jahren 2017 bis 2020 besonders deutlich. Dargestellt ist die Summe der Maxima je Woche und Viertel eines Kartenblattes der Topographischen Karte 1:25 000 (TK25-Viertel; circa 30 km²) basierend auf den Daten von *ornitho.de*. Als Maximum je Woche und TK25-Viertel verwendet wurde die höchste Summe aller Einzelbeobachtungen pro Person an einem Tag. Die angegebenen Summen sind nicht mit dem tatsächlichen Rastbestand gleichzusetzen. Hierzu lassen sich aus den Daten keine Angaben ableiten. Die hohen Werte Ende Februar/Anfang März 2018 fielen mit einem Kälteeinbruch mit zweistelligen Minustemperaturen zusammen (FALKE 2018, H. 8) und dürften ebenfalls auf eine Winterflucht zurückzuführen sein.

rer Entdeckungswahrscheinlichkeit, wie zum Beispiel Siedlungen, auswichen? Oder waren es bereits frühe Heimkehrer und Durchzügler, die vom Wintereinbruch überrascht zur Rast gezwungen wurden? Vermutlich trifft beides auf einen kleinen Teil der Vögel zu. Beim überwiegenden Teil der im Februar in Norddeutschland beobachteten Waldschnepfen dürfte es sich jedoch um Vögel gehandelt haben, die angesichts des bis dahin milden Winters weiter nordöstlich, im südlichen Schweden und Dänemark sowie im südlichen Ostseeraum, ausgeharrt hatten. Ein deutlicher Hinweis darauf sind die besonders vielen Meldungen entlang der Küsten von Nord- und Ostsee. So wurden zum Beispiel von den Ostfriesischen

Inseln geschätzte Tagessummen von mehreren Hundert Waldschnepfen gemeldet, während aus den Vorjahren nahezu keine Februar-Beobachtungen von dort vorliegen. Dass es sich tatsächlich um weiträumig ausweichende Vögel anstatt kleinräumig die Lebensräume wechselnde Individuen handelte, verdeutlichen auch die hohen Zahlen von der Insel Helgoland. Das Auftreten dort war im Februar 2021 so stark wie seit Jahrzehnten nicht mehr in diesem Monat. Stattdessen ist der Februar normalerweise sogar eine Zeit mit besonders wenigen Waldschnepfen-Beobachtungen. So führte bereits Heinrich Gätke in seinen ornithologischen Aufzeichnungen von Helgoland für die Jahre 1847 bis 1887 insgesamt nur

fünf Waldschnepfen-Beobachtungen im Februar auf. Dieter Moritz und Günther Nemetschek nennen für den Zeitraum 1961 bis 1975 ebenfalls lediglich für zwei Jahre Februar-Beobachtungen und betonen, dass Waldschnepfen „am seltensten im Februar“ auf Helgoland rasteten. Doch die starke Winterflucht im Februar 2021 ist nicht beispiellos. Bereits Rudolf Drost beschrieb 1930 ein solches Phänomen von Helgoland, wo am 5. Februar „plötzlich eine ganze Anzahl Waldschnepfen“ rastete. Sie „könnte uns Frühlingzug vortäuschen, während es sich höchstwahrscheinlich um einen verspäteten Herbstzug, eine Winterflucht handelt. Die amtlichen Wetterberichte lassen darauf schließen, dass Frost und Schnee die Vögel aus Südkandinavien und Dänemark vertrieben haben. Die verhältnismäßig große Zahl ist wohl durch die bisherige Milde des Winters bedingt.“ Diese Interpretation passt auch sehr gut auf die Verhältnisse im vergangenen Februar und dürfte das starke Auftreten von Waldschnepfen in Norddeutschland am besten erklären. Gegen einen Zugstau bereits auf dem Heimzug befindlicher Waldschnepfen spricht vor allem auch, dass der Durchzug normalerweise nicht vor Anfang März einsetzt.

Auf dem Durchzug sind Waldschnepfen immer wieder auch an ungewöhnlichen





Harte Bedingungen! Schlafmulde einer aufgeflogenen Waldschnepfe im Schnee. Deutlich erkennbar sind noch die Fußabdrücke.

Foto: I. Barckhausen-Kiesecker, Celle, 7.2.2021.

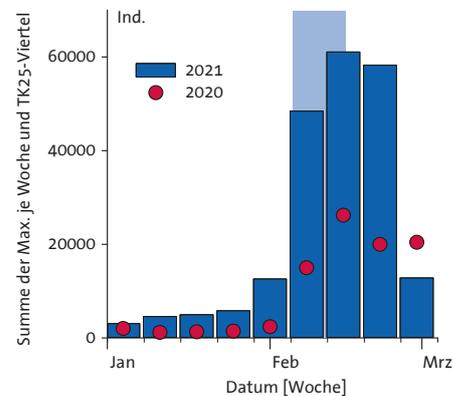
Stellen zu sehen, im Februar 2021 könnte aber tatsächlich auch eine erschwerte Nahrungssuche aufgrund der teilweise enormen Schneehöhen ein Ausweichen in die Nähe des Menschen begünstigt haben. Neben typischen Habitaten wie Wäldern und Gehölzen wurden Waldschnepfen auch aus Stadtparks, Hausgärten und von Gewässerrändern gemeldet. Ebenso wurden mehrfach unterernährte und geschwächte Waldschnepfen in Wildtierauffangstationen eingeliefert.

Der Einflug der Waldschnepfen im Februar 2021 erstreckte sich insgesamt über einen relativ kurzen Zeitraum. Mit dem deutlichen Kälteeinbruch und stellenweise starken Schneefällen zum Ende der ersten Februarwoche stieg die Zahl der Beobachtungen in der Nordhälfte Deutschlands stark an. Über etwa eine Woche wurden anschließend ungewöhnlich viele Waldschnepfen gemeldet, bevor sich die Werte ab der Monatsmitte bei steigenden Temperaturen wieder weitgehend normalisierten, jedoch auch in den Folgewochen noch auf einem im Vergleich mit den Vorjahren relativ hohen Niveau blieben.

Feldlerchen durch „Flockdown“ ausbrems

Besonders auffällig waren die Auswirkungen des Wintereinbruchs auch auf das Vorkommen der Feldlerche. Westpaläarktische Feldlerchen sind, mit Ausnahme der südlichen Populationen und denen in Großbritannien und Irland, größtenteils Zugvögel. Sie überwintern vor allem in Südwest-Europa und im Mittelmeerraum, die südlichsten Beobachtungen stammen aus der Sahara. Die Grenze des regelmäßigen Wintergebiets in

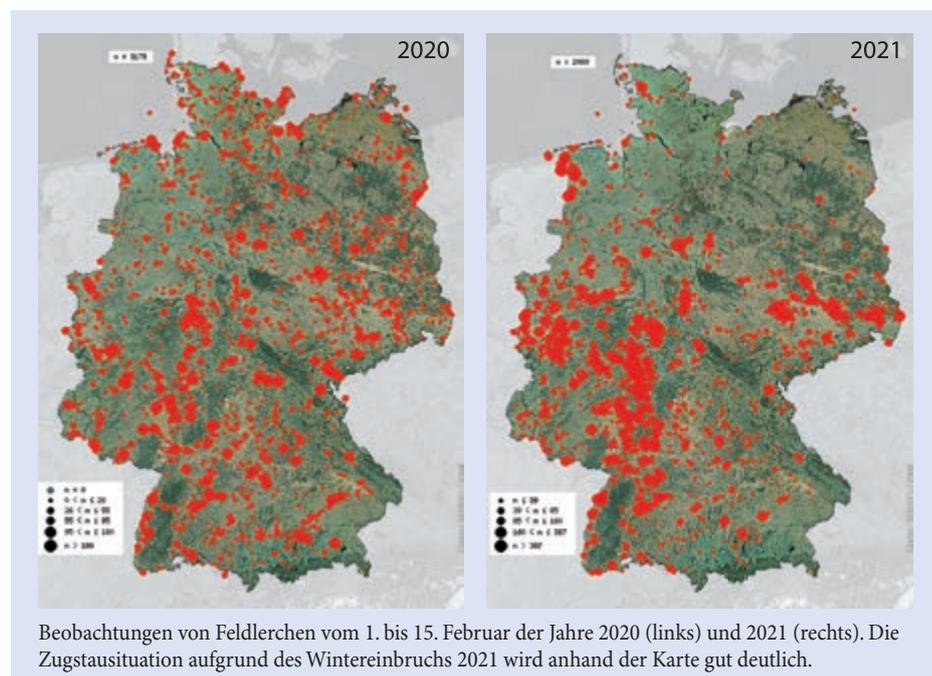
Westeuropa folgt ungefähr dem Rhein, aber auch aus einem Band von Nordhessen über Südniedersachsen bis nach Sachsen liegen aus den letzten Jahren regelmäßig Winterbeobachtungen vor. In den milden Dezember- und Januarwochen 2020/2021 gab es dort und vor allem in Südwestdeutschland zahlreiche Beobachtungen überwinternder Trupps. Ende Januar war starker Heimzug zu beobachten, der ab dem 7. Februar von einer sehr umfangreichen Kältefluchtbeziehung nach Südwesten abgelöst wurde. So konnten am 7. Februar allein in kleinen Teilen Hessens gut 7000 Feldlerchen gezählt werden. Nach verbreiteter Rast am nächsten Tag, oft an den Rändern der Wasserflächen in den überfluteten Auen, zogen hier ab dem 9. Februar viele der Vögel nach Südwesten weiter. Vielerorts wurden in dieser Zeit in der Südwesthälfte von Deutschland große Trupps rastender Feldlerchen in der Ackerlandschaft, häufig in Rapsfeldern, beobachtet. Mehrere Meldungen stammen sogar von Futterstellen in Orts- und Ortsrandlagen, wo die Art sonst nie auftritt. Am 16. Februar flüchteten noch letzte Trupps nach Südwesten, doch wie beim Kranich war einen Tag später schon deutlicher Heimzug zu beobachten und es gab wieder die ersten Singflüge. Die wöchentlich aufsummierten Maximalzahlen pro TK25-Viertel lagen während der 6. und 7. Woche des Jahres 2021, als die Winterflucht stattfand, mit bundesweit mehreren Zehntausend gemeldeten Feldlerchen doppelt bis dreimal so hoch wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.



Während des Wintereinbruchs in der ersten Februarhälfte 2021 (hellblau) wurden mehr als doppelt bis dreimal so viele Feldlerchen in Deutschland gemeldet wie im gleichen Zeitraum 2020. Die höheren Werte im Januar deuten auf einen höheren Winterbestand als im Vorjahr. Der früh einsetzende Heimzug Ende Januar / Anfang Februar ist gut zu erkennen. Zur Darstellung siehe Waldschnepfe. Die angegebenen Summen sind nicht mit dem tatsächlichen Rastbestand gleichzusetzen. Hierzu lassen sich aus den Daten keine Angaben ableiten.

Drosselufelrläufer aus Nordamerika, Rostflügelrossel aus Asien und mehr

Der Herbst 2020 brachte unter anderem mit Middendorff-Laubsänger und Rubinkehlchen nicht nur ganz besonders seltene Gäste mit sich, sondern er war mit knapp 3000 Meldungen „sehr seltener“ Arten bei *ornitho.de* auch insgesamt arten- und individuenreich, was das Auftreten von Seltenheiten anging. Im Vergleich dazu war es im Winter 2020/2021 deutlich ruhiger. Gut 1200 Beobachtungsmeldungen von als „sehr selten“ eingestuft Arten gingen





Auf den ersten Blick zeigt dieses Foto einen Flussuferläufer. Erst bei genauerer Betrachtung fällt unter anderem aufgrund der kurzen Schwanzprojektion auf, dass es sich um einen amerikanischen Drosseluferläufer handelt.

Foto: J. Schröder, Kitzberg, 14.2.2021.

in den Monaten Dezember bis Februar im Portal an. Dennoch waren auch im zurückliegenden Winter wieder einige echte „Schmankerl“ dabei.

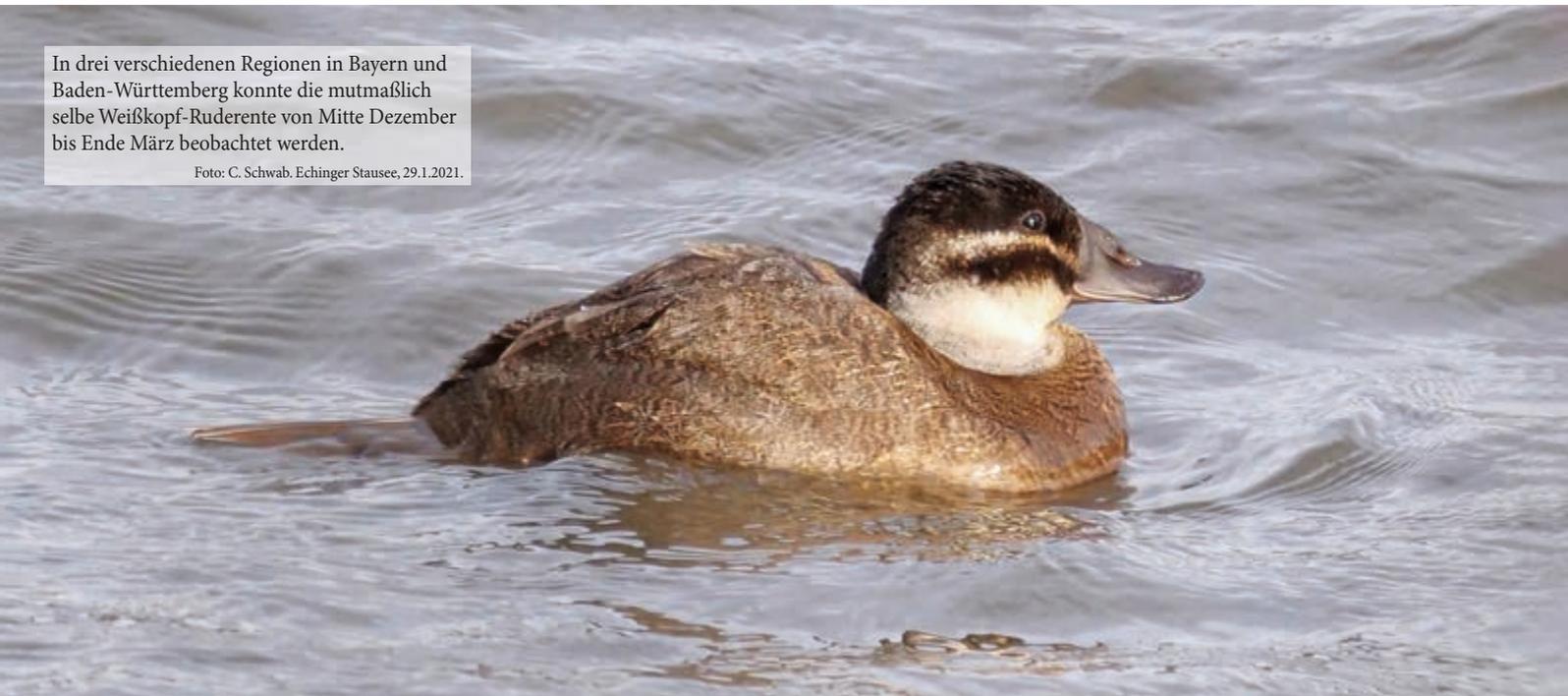
Die **Weißkopf-Ruderente** ist in der aktuellen Deutschen Artenliste in die Kategorie BD eingestuft. Das bedeutet, dass Wildvögel nur vor 1950 festgestellt und aktuellere Nachweise einer zweifelhaften Herkunft aus Haltungen zugeschrieben werden. In allen Nachbarländern Deutschlands werden derartige Nachweise hingegen als Wildvögel behandelt. Mitte Dezember wurde bei Landshut eine weibchenfarbige Weißkopf-Ruderente entdeckt, die sich – mit kleinräumigen Gewässerwechsell – bis zum 23. Februar dort aufhielt. Vier Tage später wurde der mutmaßlich selbe Vogel rund 50 km nordwestlich bei Ingolstadt fotografiert und fast den gesamten März über rastete schließlich eine Weißkopf-Ruderente in der Nähe von Tübingen. Angesichts der Seltenheit der Art

und der passenden zeitlichen Abfolge dürfte es sich auch hier um den Vogel aus Bayern gehandelt haben. Im November 2020 war in Österreich eine Weißkopf-Ruderente beobachtet worden, in Polen wurde die Art sogar an drei verschiedenen Stellen entdeckt, was zusammen mit dem Vogel aus Süddeutschland auf einen kleinen Einflug aus Südosten hindeuten könnte. Ob der aktuelle Nachweis daher zur Änderung der Einstufung von Beobachtungen in Deutschland führen wird? Definitiv keinen neuen Wildvogel-Nachweis betrifft die Sichtung einer **Marmelente** von Mitte Dezember bis Anfang Januar bei Osnabrück. Nach ausgiebiger Beobachtung konnte ein Züchtering festgestellt werden. Nichts gegen einen echten Gast aus Amerika spricht hingegen bei einer am zweiten Weihnachtstag an der Weser bei Nienburg entdeckten und auch am Folgetag noch dort beobachteten **Kanadapfeifente**. Einige **Ringschnabelenten** haben in den

letzten Jahren offenbar traditionelle Überwinterungsplätze in Deutschland gefunden. Auch wenn der bekannte Vogel im Saarland im vergangenen Winter nicht beobachtet wurde, wurden zwischen Dezember und Februar mindestens fünf verschiedene Individuen entdeckt. Sicherlich wiederkehrende Vögel betreffen Männchen am Rhein bei Karlsruhe (12.12. bis 4.2.), am Steinhuder Meer (13.12. bis 23.1.) sowie am Hengsteysee Hagen (19.12. bis 20.2.). Erstmals in den jeweiligen Gebieten beobachtet wurden ein Männchen bei Kalletal in Nordrhein-Westfalen (20.12. bis 9.1.) sowie ein Weibchen bei Radolfzell am Bodensee (13.12. bis 7.2.). Eine Anfang Februar in der Elbmündung fotografierte männliche **Prachteiderente** war eine schöne Überraschung. Es blieb jedoch bei der einmaligen Beobachtung. Winterquartiertreue kommt bei Enten häufig vor. So war es nicht ganz überraschend, dass Mitte Januar eine **Pazifiktrauerente** an der Geltinger Birk bei Flensburg (wieder)entdeckt wurde. Bereits von November 2019 bis Mitte März 2020 hatte dort ein Vogel überwintert. Auch die zweite aus dem Vorjahr von der schleswig-holsteinischen Ostküste bekannte Pazifiktrauerente überwinterte wohl erneut am Rande der Kieler Förde. Die einzige Beobachtung aus dem zurückliegenden Winter stammt aber vom 6. März 2021. Bereits ab dem 9. Oktober hielt sich eine **Zwergscharbe** am Alfsee bei Osnabrück auf. Nach dem Kälteeinbruch Anfang Februar räumte der Vogel das Gebiet, kehrte aber ab Ende März an den Alfsee zurück. Einzelne **Sichler** wurden im Dezember und Januar aus Bayern, Hessen und von der Insel Föhr gemeldet. Gleich sieben Individuen wurden am 29.12. am Bodensee beobachtet. Mit der Entdeckung von **Gleitaaren** kann inzwischen ganzjährig gerechnet werden,

In drei verschiedenen Regionen in Bayern und Baden-Württemberg konnte die mutmaßlich selbe Weißkopf-Ruderente von Mitte Dezember bis Ende März beobachtet werden.

Foto: C. Schwab, Echinger Stausee, 29.1.2021.



wie ein am 16. Februar in Nordrhein-Westfalen beobachteter Vogel zeigt.

Zu den Highlights unter den im Winter 2020/2021 entdeckten Seltenheiten zählt ohne Zweifel ein **Drosseluferläufer** bei Kiel. Im Bereich einer Strandpromenade zeigte sich dieser Vogel ab dem 11. Februar über viele Wochen sehr agil und weitgehend ohne Scheu. Auf diese Weise ließen sich die Merkmale des amerikanischen Pendants unseres Flussuferläufers ganz genau studieren. Der insgesamt weitgehend milde Winter brachte nur wenige **Eis- und Polarmöwen** nach Deutschland. Von Helgoland und aus Cuxhaven wurden beide Arten gemeldet, zusätzlich bereits Anfang Dezember eine Eismöwe von Sylt. Der Vollständigkeit halber soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich auch der erstmals Mitte Oktober 2019 im Erzgebirge entdeckte **Schildrabe** – sicherlich aus einer Haltung in der Umgebung entkommen – weiterhin in der Region aufhält. **Seidensänger** sind dabei, sich in Nordrhein-Westfalen als seltene Brutvögel zu etablieren. In drei Gebieten mit Nachweisen aus den letzten Jahren wurden auch im zurückliegenden Winter wieder singende Vögel registriert. Weitere Beobachtungen folgten im März, sodass die Vögel offenbar auch die Kältephase im Februar gut überstanden haben. Nachzügler des starken Einflugs von **Dunkellaubsängern** im Herbst 2020 (siehe Herbst-Rückblick in DER FALKE 2021, H.2) betrafen am 2. Dezember auf der Greifswalder Oie und am 30. Dezember bei Leipzig festgestellte Individuen. Nach 1992 erst zum zweiten Mal in Nordrhein-Westfalen nachgewiesen wurde ab dem 20. Dezember ein **Tianschan-Laubsänger** im Kreis Borken. Der Vogel hielt sich dort bis mindestens 1. Januar 2021 auf. Die Meldung einer **Samtkopf-Grasmücke** aus den Freiburger Rieselfeldern sorgte am 16. Januar für Aufsehen. Leider konnte der Vogel danach nicht mehr festgestellt werden. Erfolgreicher verlief die Nachsuche nach einer am 27. Februar bei Beutha im Erzgebirge fotografierten **Rostflügeldrossel**. Zur Freude vieler teils weither angereister Vogelkundler zeigte sich der Vogel dort bis zum 8. März. Egal wie das Jahr noch verläuft – dieser Vogel gehört sicher schon jetzt zu den Höhepunkten des Jahrgangs 2021. Es handelt sich um den sechsten Nachweis dieser sibirischen Drosselart für Deutschland. Eine vom 16. bis 18. Januar in der Winsener Marsch zwischen Hamburg und Lüneburg beobachtete mutmaßliche weibliche **Fichtenammer** wird aufgrund der nur mäßigen Belegfotos und großen Bestimmungsschwierigkeiten wohl nicht sicher zuzuordnen sein. Bemerkenswert sind gleich mehrere Mitte Dezember in Duisburg, bei Cloppenburg und Düsseldorf – und damit tief im Binnenland – entdeckte **Zwergammern**. Am 20. Dezember wurde eine späte **Waldammer** auf Sylt fotografiert.

**Christopher König, Werner Menke,
Stefan Stübing, Johannes Wahl**

Literatur zum Thema

- Donat R 2020: Die Kranichrast in Deutschland im Herbst 2019. Das Kranichjahr 2019/2020. AG Kranichschutz Deutschland. NABU-Kranichzentrum. Groß Mohrdorf.
- Menke W 2021: Waldschnepfen *Scolopax rusticola* im nordwestdeutschen Küstenraum im Februar 2021. Natur- und Umweltschutz. Zeitschrift der Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft Der Mellumrat e.V. Band 20 Heft 1. (hier finden sich auch die im Text genannten Quellen zur Waldschnepfe).
- Nowald G 2020: Rückblick auf das Kranichjahr 2019 in Deutschland und Europa unter besonderer Berücksichtigung des Wetters. Das Kranichjahr 2019/2020. AG Kranichschutz Deutschland. NABU-Kranichzentrum. Groß Mohrdorf.



Diese vorjährige männliche Rostflügeldrossel ist der seltenste im Winter 2020/2021 in Deutschland entdeckte Vogel. Foto: T. Kuhn. Beutha, 28.2.2021.

ANZEIGE



ZEISS

PERFEKTE AUSSICHTEN

Kaufen Sie ein Produkt aus den Linien **ZEISS Victory*** oder **ZEISS Conquest*** und erhalten Sie ein **kostenloses Jahresabonnement** der Zeitschriften: Der Falke, VÖGEL oder Die Vogelwelt.



Nur bei Orniwelt und nur für kurze Zeit:

* Monokulare der beiden Produktlinien sind von der Aktion ausgenommen.

www.orniwelt.de